

Hans / Hand / Haus

Hans/Hand/Haus

DE

Ein Buch im Stil der alten indischen Schriften.

Es sind lose Blätter wie die Palmlässter ein
Stück heiliges Tuch

zwischen den Deckeln, darin eingewickelt und
gebunden.

ENG

A book made in the style of The Ancient Indian
Scriptures

loose sheets like palm leaves —

then enclosed in a piece of sacred cloth and
bound with thread

*Hans/Hand/Haus
Erste Stimme/first voice*

DE

Das letzte Haus, der letzte Hans.

Der Einzige.

Von einem Tag auf den anderen Tag vorbereitet
sein,

sein Haus zu verlassen.

In ein kleines Zimmer zu ziehen.

Ein einziger Raum.

Ein Raum. Einraum. Eintagsfliege.

Dieser einzige Tag.
Ein wundersamer Tag.

Tod- und lebenspendender Samen.
Samen von Mohn.

Roter Mohn.

Mohnkuchen.

Kuchen,

den du selber gerne gebacken hast.

Den Mohn
zuerst in Milch kochen.

Dein Lieblingskuchen.

*Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice*

ENG

A body on the edge
of life and death
The heart's pendulum could swing either way
Yet the body keeps trying
Whilst the pain inside this husk is numbed

The hope of a pain-free death
has not yet dissipated
Like the leaf's burning rouge
The blood still flows
Making your hand strong enough
to hold and be held

I see now what dying means
This slow disintegration
Like everything in nature -
Life's innate cycle which we all will turn

Someday soon
You'll be alleviated
From the chaos of it all
And stay living inside us instead

The ones watching it happen
The slow crumbling
Ours is the most beautiful task
To keep your stories alive

May all that bequeathed onto me
Be the candlelight that allows me to
Spill the shavings of a life's memories
Onto paper and be it only for the wind and me
Faint whispers for when I turn nocturnal
Waiting for the moonshine to let me remember
Both last and first times

I climb to the top of the tower
Looking out I see Autumn's last letters
Fallen words on moist earth
Time for this year's memories to decompose
Crumbling between fingertips

Into dust
Life's passing

In the glow of the phoenix's coloured wings
Here I'll stand and wait

For your return

*Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice*

Zart
Wie der Nebel
Der die Wiese bedeckt
Bald wird sie wieder blühen

Und du
Zärtlich im Bett liegend
Klein
Trotz deiner Groesse

Heil zugedeckt
Ein langsames Verwelken
Noch einmal ein-und ausatmen

Ein Schluck Kaffee
Schlucken
Atmen

Zwei Schluck Kaffee
Schlucken
Atmen

Drei Schluck Kaffee
Schlucken
Atmen

Hans/Hand/Haus Zweite Stimme/second voice

DE

Es ist soweit. Opa wird sterben.

Ich habe seinen fragilen,
zerbrechlichen Körper gesehen.

Vielleicht war es auch unser Körper; der eines Menschen, der uns wissen lässt, dass das Leben endlich ist, nicht für immer da sein wird. Trotz der schwierigen Umstände, war es wunderschön, mit allen zusammen zu sein. Die täglichen Besuche im Krankenhaus, die Abende mit Mama und Vince, der Spaziergang durch den Herbstwald, die Gedanken zu Leben und Tod.

Für mich ist es das erste Mal, bewusst mit dem Tod konfrontiert zu werden. Es scheint sich etwas in mir zu verändern, gefühlt wird mir vieles durch Opa nochmal klarer; was eigentlich wichtig im Leben ist und wie das Leben ist. Die Sterbenden scheinen das Leben oft besser zu verstehen als die Lebenden. Ich hoffe, dass Opa friedlich sterben wird. Nicht alleine. Kein Mensch hat es verdient, alleine zu gehen. Das ganze Leben scheint mir letztendlich darauf hinzuarbeiten; auf einen Tod umgeben von Menschen die Mensch liebt und die Mensch lieben, auch aus der Ferne.

Das Leben und der Tod als Prozesse, so hat es Opa gesagt. Ich merke, wie ich dieses Wissen mehr verkörpern kann, dank Opa und den Gesprächen, die innerhalb der Familie geführt wurden. Eine Freundin meinte letztens, dass man oft sehen kann, ob Menschen gerade den Abschied einer geliebten Person erleben und dass dies auch ein wundervoller Zustand sein kann. Vor allem auf Grund der neuen Gedanken und Verständnisse für das Leben.

Wir sind nur einmal hier.

Wie ist also zu leben? Wie möchte erlebt und gelebt werden? Wie sieht für mich ein schöner Tag aus? Aus was und wem besteht dieser Tag? Wie kann dies kultiviert werden? Wie wir einen Tag leben, leben wir ein ganzes Leben.

Opa ist so nah am Leben und zugleich auch am Tod. Es muss beides geben, nur so ergibt alles Sinn.

*Hans/Hand/Haus
Erste Stimme/first voice*

DE Der Kreis schließt sich, ein Kind wird geboren nachdem der Alte nach einem langen, erfüllten Leben, das Schicksalsschläge nicht ausgeschlossen hat, abdankt.

Nicht Malte, Laurids Brigge, nein - Hans.

Ein Haus, dem Abriss schon lange nah.
Erneuerung,
Renovierung nicht mehr möglich.

Nicht dieses, nicht dieses rote Haus hier,
- Hans.
Körperhaus Hans.

Wo du als Besucher in diesem Zimmer gerade stehst und mich liest. Auf Papier.

In einem kleinen Heft.

Feine Bleistiftlinien auf Papier, die etwas einfangen wollen.

Ich weiss nicht was.
Ich fühle es nur.

Es ist mehr oder weniger ein Gemütszustand, oder wie die Sehnsucht nach einer schwebenden Glocke über dem

Meeresgrund.

*Hans/Hand/Haus
Erste Stimme/first voice*

ENG

The circle closes, a child is born
after the old man abdicates after a long,
fulfilled life that has not ruled out strokes of fate.

Not Malte, Laurids Brigge, no - Hans.

A house that has been close to demolition for a
long time.

Renewal,
renovation no longer possible.

Not this, not this red house here;

- Hans.
Body House Hans.

Where you, as a visitor, are standing in this room
right now and are reading me. On paper.

In a small notebook.

Fine pencil lines on paper that want to capture
something.

I don't know what.
I just feel it.

It is more or less a state of mind, or like the longing
for a bell ringing above

the bottom of the sea.

Hans/Hand/Haus Zweite Stimme/second voice

DE

Abschied.

Nun kommt der Frühling. Opa braucht nicht mehr erblühen. Er kann gehen. Er soll weiterziehen.

Jetzt kann sich nur noch neben ihm gelegt werden, aber auch das ist nicht immer notwendig.

Er braucht jetzt Ruhe. Die Unendliche. Das Licht in ihm ist aus. Der Tod wird kommen und wir alle müssen ihn zulassen. Auch Opa. Er hat alles gegeben, sein Leben lang. Jetzt braucht er nicht mehr geben. Wozu auch? Für was und für wen?

Er selbst hält Frieden in sich. Ich bin dankbar, an diesem Prozess teilgenommen zu haben.

Dank Opa habe ich gelernt, den Tod in das Leben zu integrieren. "Es kann schön sein", hat Opa gemeint. Das unendliche Loslassen. Das, was nicht ausgesprochen wurde, weiss er im Herzen.

Ich habe mich auch verabschiedet. Dafür wächst jetzt das Leben weiter in mir. Ein Kommen und Gehen. Leben und Tod. Dann gehen, wenn es noch schön ist. Alles ist gut. Er hat nicht verdient zu leiden. Niemand.

Ich habe lernen müssen, einfach neben ihm zu liegen und seine Hand zu halten. Ich hätte ihm gerne gesagt, dass er gehen kann, aber vielleicht ist es besser, dass diese Worte nicht von mir kommen. Opa weiss, dass ich neues Leben trage und er ein Teil davon ist. Ich hatte meinen Abschied mit Opa eigentlich schon nach Weihnachten, als ich alleine mit ihm im Wohnzimmer saß und mit ihm über das Wunder des Lebens gesprochen habe. Sein Tod und das Leben in mir fühlen sich so verbunden an. It's time for him to be skybound, heartbound within us. Ich kann Opa gehen lassen, da ich weiss, dass er mit allem in Frieden ist. Er braucht jetzt Ruhe und Raum.

*Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice*

ENG

I am also noticing the intimate connection between life and death. Opa's death has given these thoughts wings. So much of what is needed at the end of one's life is also needed during the early beginnings, thinking about how we want to give birth, the setting, the people, the required rest and space. I feel close to life at the moment, in conversation with this earthly existence and its cycles. Through death comes birth. I too feel as though I'm in the process of allowing myself to go, leave this life, die, in giving birth to another. I'm replacing myself, stepping up (or down), closer to an end. One day.

I'm not just birthing life, also death. But these are the cycles. This is what gives all meaning. I will continue to take care of myself, out of love for Opa.

Hans/Hand/Haus *Zweite Stimme/second voice* *Gebären und Sterben*

DE

Während meiner Schwangerschaft mit A lag mein Großvater (Opa) im Sterben. Ich wusste, dass er das Wesen, das in mir heranwuchs, nicht mehr kennenlernen würde, und es tröstete mich zu wissen, dass durch seinen Tod Raum für ein neues Leben entstand. Zum ersten Mal schien das Leben mehr Sinn zu ergeben. Durch dieses gleichzeitige Sterben und Leben-Schaffen wurde mir ein tieferes Verständnis für die Zyklen des Lebens geschenkt. Ich erinnere mich, dass ich dachte: Natürlich muss es so sein. Natürlich müssen wir sterben, nachdem wir geboren wurden und gelebt haben. Und natürlich müssen neue Generationen kommen. Natürlich werde auch ich einmal sterben müssen, und natürlich ist meine Tochter da – nicht nur, aber auch – um mich zu ersetzen. Opas Tod war ein bedeutender Teil meiner Schwangerschaftsreise. Sein Tod war Teil der Geburt meiner Tochter. In seinen letzten Tagen sagte er mir, ich solle gut auf mich achten. Gut auf mich achten und auf den Samen, der noch in seiner Hülle wuchs. Ich versprach ihm, dass ich das tun würde – für ihn, für uns.

Schwanger zu sein, mich vorzubereiten und über Matreszenz nachzudenken, sowie Ideen zu sammeln, wie ich gebären wollte, ließ mich über die vielen Parallelen zwischen dem Beginn und dem Ende des Lebens nachdenken. Je näher ich der Geburt kam, desto stiller wurde ich – innerlich ruhig und nachdenklich. Ich begann, die Gegenwart mehr zu schätzen. Ich wollte die verbleibenden Wochen und Tage auskosten – allein und gemeinsam mit R. Ich wollte meine Einsamkeit genießen. Ich wollte in der Schlichtheit des Jetzt baden. In die Ferne blicken, mein Gesicht der Sonne entgegenstrecken, den Möwen lauschen und atmen. Ich wollte nicht von Aktivität umgeben sein, nicht in das geschäftige Leben anderer hineingezogen werden, nicht im Gespräch mit Menschen sein, für deren Gedanken ich nicht genug Empathie aufbringen konnte. Ich wollte langsam sein. Ich wollte schlafen.
Ich wollte bereit sein.

*Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice
Gebären und Sterben*

Heute sehe ich, dass es eine Ähnlichkeit in den Körpern gab, die damals nebeneinander saßen und sprachen: Opa und ich, während seine letzten Tage näher rückten – langsam, aber unaufhaltsam –, und mein Bauch wuchs. Auch er war in sich gekehrter geworden, nachdenklich, erfüllt von Dankbarkeit, nicht mehr in der Vergangenheit verhaftet – er war ganz im Jetzt seines Prozesses. So wie ich es auch zu sein versuchte. Wir fragten ihn, wie ein guter Tag für ihn aussehe, und seine Antworten waren einfach: eine Umarmung, ein Kuss, eine freundliche Geste, ein nettes Gespräch. Ich bin mir sicher, das Lösen eines Kreuzworträtsels hätte auch dazugehört. Ein Schluck Kaffee am Nachmittag. Ein Stück Kuchen. Dasselbe galt für mich, hochschwanger, in der Vorbereitung auf die Geburt.

Wenn ich mir Opa in seinem Hospizbett vorstelle und mich an seine letzten Tage erinnere, sehe ich heute, dass es auch eine Ähnlichkeit darin gibt, wie ein sterbender Körper und ein schwangerer Körper behandelt werden sollten. Mit Liebe und Fürsorge. Wir erhalten genug ungefragte Ratschläge über Leben und Tod, darüber, was man tun soll, wenn man stirbt oder gebiert – und doch bleibt der Prozess ein persönlicher. Beide Zustände sind einzigartig und verwandeln denjenigen Menschen, der sie erlebt. Das Einzige, was wirklich nötig ist, ist Fürsorge, Berührung, Zuwendung, gute Behandlung, Liebe und Ehrerbietung.

Als A's Geburtstermin näher rückte, dachte ich immer mehr darüber nach, wie ich gebären wollte. Wer bei mir sein sollte, was ich ins Krankenhaus mitnehmen wollte, welches Essen ich vorbereiten würde. Im Nachdenken über meine Geburt, dachte ich auch darüber nach, wie ich sterben möchte. Am Ende lassen sich weder Geburt noch Tod von uns bestimmen – das Leben geht seinen eigenen Weg. Doch das hindert uns nicht daran, zumindest darüber nachzudenken, was wir uns für uns selbst wünschen. In vielerlei Hinsicht stelle ich mir vor, dass auch Opa ähnliche Gedanken gehabt haben könnte (wenn auch auf andere Art und Weise).

*Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice
Gebären und Sterben*

Wo möchte ich sterben?
Was muss ich mitnehmen?
Wen möchte ich sehen, bevor ich loslasse?

Ich fand auch Parallelen darin, wie wir über Geburt und Tod sprechen. Es wird oft gefragt, ob es eine natürliche Geburt war, ein natürlicher Tod.

Ich hatte keine Medikamente, nur die Kraft meines Körpers und die meiner Tochter – sowie die Unterstützung von R, A und meiner wunderbaren Hebamme M. Aber ich habe A im Krankenhaus geboren. Ich wurde überwacht. Sie wurde überwacht. War das natürlich? Opa starb in einem Hospiz. Sein Leiden hatte ihn überrannt. Natürlich? Ich hätte viele Geburten haben können, aber es wurde diese Eine. Dasselbe gilt wohl auch für Opa. Dies waren unsere natürlichen Geburten und Tode. Es gibt eine intime Verbundenheit zwischen diesen beiden Prozessen, die uns näher an das Wesentliche heranführt. Ich habe mich nie verbundener mit dem Leben gefühlt als durch die Schwangerschaft mit A und Opas Sterben. Diese beiden Kapitel haben so viel zu lehren – wenn wir nur bereit sind, beiden wirklich zu begegnen.

Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice
Birthing and Dying

ENG

During my pregnancy with A, my grandad (Opa) was dying. I knew he wouldn't get to meet the being growing inside me and it soothed me to know that through his death, space was being made for another life to come. For the first time, life seemed to make more sense. Through this simultaneous dying and life-giving, I was gifted a greater appreciation for life's cycles. I remember thinking that of course it has to be this way.

Of course once we've been born and lived a life, we must also die. And of course new generations must come. Of course, I too will have to die, and of course my daughter is here - not only, but also - to replace me. Opa's death was a big part of my pregnancy journey. His death was part of my daughter's birth. During his last days, he told me to take good care of myself. To take good care of myself and the seed still growing in its husk.

I promised him that I would do so, for him, for us.

Being pregnant, preparing and thinking about matrescence, and collecting ideas for how I wanted to give birth made me reflect upon the many parallels between these first and last chapters of life. The closer I came to giving birth, the more I grew still, internally quiet and contemplative. I grew more appreciative of the present. I wanted to relish the remaining few weeks, days, that I had both alone and together with R. I wanted to enjoy my solitude. I wanted to bathe in the simplicity of now. I wanted to stare into the distance, hold my face towards the sun, listen to the seagulls, and breathe. I didn't want to be surrounded by activity, be pulled into the busy lives of others, be in conversation with people whose thoughts I could not conjure enough empathy for. I wanted to be slow. I wanted to sleep. I wanted to get ready.

Hans/Hand/Haus
Zweite Stimme/second voice
Birthing and Dying

I see now that there is a resemblance in the bodies that sat beside each other then and spoke: Opa and I, as his dying days came closer, slowly but surely, and my womb was expanding. He had also grown to become more inward, contemplative, overcome by gratitude, no longer steeped in the past, he was present to his process. Just like I tried to be too. We asked him what a good day looked like and his answers were simple; a hug, a kiss, a kind gesture, a friendly conversation. I'm sure finishing a crossword would've made it onto the list too. A sip of coffee in the afternoon. A piece of cake. The same would've been true for me, highly pregnant, preparing for birth.

Picturing Opa in his hospice bed and remembering the last days of his life, I see now that there is also a resemblance in how a dying body and a pregnant body ought to be treated. With love and care. We receive enough unsolicited advice about life and death and what to do when we're dying or about to give birth and yet the process remains personal. The transformation of both is unique to the one experiencing either one of these chapters of life and all that is needed is to be cared for. Massaged and treated well, and cared for. Loved and honoured.

As A's due date edged closer I thought more about how I hoped to give birth. Whom I wanted to have with me, what I wanted to take with me to the hospital, the food I wanted to prepare. In thinking about how I wanted to give birth, I found myself thinking about how I wanted to die. In the end, neither process can be determined by us and life will decide its own course, but this doesn't stop us from at least thinking about what we wish for ourselves. In many ways, I imagine Opa would have had similar reflections (though of a different kind).

*Haus/Hans/Hand
Zweite Stimme/second voice
Birthing and Dying*

Where do I want to die?
What will I have to take with me?
Who do I want to see before I let go?

I also found parallels between how we talk about birthing and dying. "Was it a natural birth? A natural death?", they ask. I didn't have any drugs, only my body's strength and that of my daughter, as well as the support of R, A, and my wonderful midwife M. But I gave birth to A in a hospital. I was monitored. She was monitored.

Was it natural? Opa died in a hospice. His cancer had overridden him. Natural? I could have had a multitude of births but it ended up being this one. The same I guess is true for Opa. These were our natural births and deaths.

There is an intimate interconnectedness between these two processes that brings us closer to the essence of it all. I have never felt more connected to life than through A's pregnancy and Opa's dying. These two chapters have so much to teach us if only we are prepared to be present to both.

Haus/Hans/Hand Erste Stimme/first voice

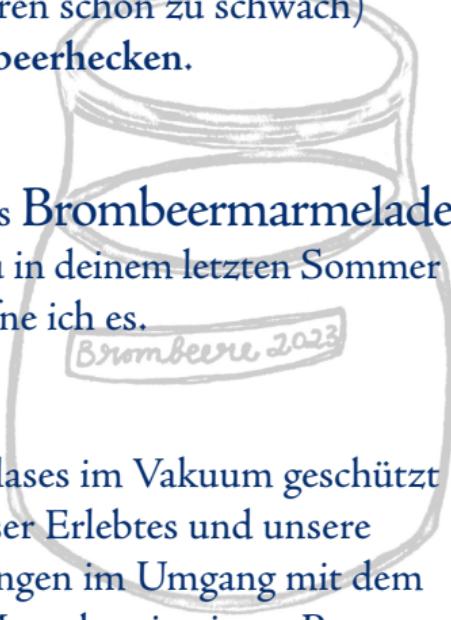
DE

Kunsträume versuchen zu sensibilisieren, helfen auch dem Erinnern. Dass ich nicht vergesse.

Auch dass Dazwischen, das Jetzt, das Hier, nur die Mitte ist, die ich versuchen möchte in Schönheit zu gestalten, damit der letzte Augenaufschlag mich innerlich friedvoll abschließt, zuschliesst, damit ich hoffentlich am Ende meines Lebens leise ins Schloss fallen kann. In Momenten der Niedergeschlagenheit öffne ich meinen Erinnerungsraum manchmal, denn ich lebe weiter,- dann erinnere ich mich daran:

Der ein bisschen zu lange Weg
(die Beine waren schon zu schwach)
zu den Brombeerhecken.

Ich halte nun das Glas **Brombeermarmelade** in den Händen, die du in deinem letzten Sommer gekocht hast. Jetzt öffne ich es.



Wie der Inhalt des Glases im Vakuum geschützt war, so zeigen wir unser Erlebtes und unsere persönlichen Erfahrungen im Umgang mit dem Tod eines geliebten Menschen in einem Raum, diesen Kunstraum in Form von Texten, Bildern und Filmen die uns geholfen haben, den Abschieds- und Trauerprozess anzunehmen, bewusst zu erleben und künstlerisch festzuhalten und zu verarbeiten. Vielleicht regt das öffentliche Zeigen dieser künstlerischen Arbeiten dazu an, dem gleich zu tun und Tod, Trauer und Altern dem Leben zu öffnen.

*Haus/Hans/Hand
Erste Stimme/first voice*

ENG

Art spaces shape sensitivity and memory.

I remember walking next to you to the
blackberry hedges.

The way was too long, your legs were
already too weak.

Now I hold the jar of **blackberry jam**
in my hands that you preserved in your last
summer. And now I open it.



In this protected space we share our personal
experiences and emotions dealing with the death
of our loved one. We show texts, pictures and
films that have helped us to say Farewell.

Hans/Hand/Haus

Erste Stimme/first voice

DE

Hans/Hand/Haus ist eine künstlerische Arbeit von drei Menschen, die miteinander verwandt sind. Sie leben in unterschiedlichen Ländern und haben sich immer wieder während des Sterbe- prozesses am Bett des Sterbenden, zuhause, im Krankenhaus und im Hospiz getroffen.

Was am Kunstort zu sehen sein wird:

Große, von der Decke herabhängende Malereien auf Papier und Gewebe, Vorhängen oder Trennwänden gleich, sowie Filme, Zeichnungen und Skulpturen füllen die Ausstellungsräume.

Parallel zur Vorbereitung von Hand/Hans/Haus entstand im März 2025, ein Jahr nach dem Tod von Hans, die Arbeit mit dem Titel: Prolog.

Sie besteht aus kleinen Zeichnungen und Papier-

skulpturen, angeregt durch die erste öffentliche

künstlerische Arbeit von Claudia Sacher auf der

Zeche Zollverein im Jahre 1989.

ENG

Hans/Hand/Haus is an artwork by three people who are related to each other. They live in different countries and have met again and again during the dying process at the dying person's bedside at home, in hospital and in the hospice.

What will be on display at the artspace:

Large paintings on paper and fabric similar to curtains or partitions hanging from the ceiling, films, drawings and sculptures fill the exhibition space. Parallel to the preparation of Hand/Hans/Haus, the artwork titled Prologue was created in March 2025, one year after Hans' death.

It consists of small drawings and paper sculptures, inspired by Claudia Sacher's first public artistic work at the Zollverein colliery in 1989.

Hans/Hand/Haus Erste Stimme/first voice

DE

Im Jahre 1989 als die Zeche Zollverein in Essen noch nicht restauriert war, betrat ich einen kleinen Raum unterhalb der Kohlenwäsche, den Bergebunker, um dort in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren eine künstlerische Arbeit wachsen zu lassen, die dann meine offizielle Abschlussarbeit im Rahmen des Studiums Kommunikationsdesign an der Folkwang Universität der Kuenste wurde. Die Arbeit mit dem Titel ANA kann als Film auf meiner Webseite angesehen werden. Die schriftliche Arbeit "Das geschiente Katerbein" liegt als Fotokopie in dieser Ausstellung aus und ist seitdem Konzept und Inspiration meiner künstlerischen Arbeit. Auch die damals entstandenen Fotografien des Inneren der Kohlenwäsche und des Raumes "ANA", können eingesehen werden.

Heute, wie damals, bestand der Raum aus zwei Räumen.

Ein kleiner und ein größerer, der ebenfalls durch eine Verengung, zwei Wandvorsprünge, genau wie hier im Kunstort Crossing, zwei Raumbereiche schafft. Die innere Verfassung, in der ich mich damals befand, als ich in den Ruinen der stillgelegten Zeche Zollverein anfing zu arbeiten, entspricht der gleichen, in der ich mich oft immer noch befindet, ausgelöst durch das Erleben eines Verlustes eines Menschen und der Sehnsucht nach Schönheit, Stille und Geborgenheit.

Hans/Hand/Haus Erste Stimme/first voice

ENG

In 1989, when the colliery Zeche Zollverein in Essen had not yet been renovated, I entered a small room below the Coal Washing Plant, the Bergebunker, to develop an artistic work there over a period of about two years. This then became my official final degree as part of my studies Communication Design, at the Folkwang University of the Arts. The work, titled ANA, can be viewed as a film on my website. The thesis "Das geschiente Katerbein" / "The splinted leg of a cat" is on display as a photocopy in this exhibition and has been my work ethos, concept and inspiration for my artistic work ever since. The photographs taken at that time of the interior of the Coal Washing plant, and the photos taken in "ANA's" room can also be viewed.

Today, as then, the space consists of two rooms. One small, one larger with a narrow connection. My experiences of loss means that I often find myself longing for the beauty, silence and security I created back then in Zollverein.

Hans/Hand/Haus Erste Stimme/first voice

ENG

He was off grid all his life. A letter writer, - still, even on his last day. A note, some kind words scribbled on a piece of paper to say thank you to one of his carers in the hospice. I only found one image of him on the internet when I googled his name. It was of an exhibition I had in Essen, when I was not a grandmother yet. He was not a grandfather either. How time flies. Or stands still, completely in focus with the moment of being. In an artist's studio, in my exhibition way back or when we give birth or in the moment of death. Both moments, which are inevitable. Way back who would have thought I would be writing this, sitting in a café in Northumberland in England, which became my new home over twenty years ago, and where my children grew up. Far away from his grave.

In notebooks which have been given to me I find poems, written by his grandchildren, my children, during the time when he was on his journey towards the ephemeral. After his death, grief came as a gentle breeze of sadness, a relief, knowing that his suffering was finally over. Only later I realised grief is not linear. It is like a slippery fish. It will overwhelm me in unexpected moments, as my friend warned me.

Is it possible that my father and I shared a similar dream?

Maybe it is about an archetype/Urbild we share as a human animal, but who knows? My cat might have had a similar dream when he was dying.

A dream dreamt when close to some kind of inner peace and longing for suffering to end.

DE

Ist es möglich, dass mein Vater und ich einen ähnlichen Traum hatten?

Vielleicht handelt es sich um ein Archetyp/Urbild, den wir als menschliches Tier teilen, aber wer weiß, vielleicht hatte meine Katze einen ähnlichen Traum, als sie starb.

Hans/Hand/Haus *Erste Stimme/first voice* *The Dream*

ENG

Whiteness

Or clouds shifting. A long corridor.
At the end of the corridor
there is an opening

And his brother standing there, waiting for him,
and his two children standing upright barefoot, in
their white linen dresses.

Holding hands

Although they had just been born,

us his dream.

on his bed in the hospice. I told him that I had a similar dream when I was young.

amongst other young women like me. Everyone dressed in White, all being the same height, far too tall for our age and thin skinned.

As if we were spine, just spine
Or bones, neck bones.

rizing calm music and sounds of nature, birds, water flowing.

at all surprised. Then the hospice bed's position was altered and lunch was served.

*Hans/Hand/Haus
Erste Stimme/first voice
Golden Hour*

ENG

I open up a small room
In a flat in a red painted house
I see a golden head, a skull, a mask

made out of clay
Lying in a wooden tool box

Is it my own head made out of clay
I made in an art lesson at school

A long time ago

You saved it and kept
it for me for forty
years

A week before you passed away you said:
Let nothing happen to this head

Are you still sitting in bed drinking black coffee

Lost in Thoughts of how to mend this
dreamy head of mine, of yours

Or have you passed away already
Without me knowing?

Maybe what I see now
Is already your afterimage

We all do look alike in the golden hour

My own head made out of clay I made in an art
lesson at school

A long time ago you saved it and kept it for me
for

40 years.

*Hans/Hand/Haus
Erste Stimme/first voice
Golden Hour*

ENG

A week before you passed away you told me:

Let nothing happen to this head

We all do look alike in the golden hour

DE

Eine Woche bevor du gestorben bist,
hast du mir gesagt:

Diesem Kopf soll nichts passieren

Wir sehen alle gleich aus in der goldenen Stunde

*Hans/Hand/Haus
Dritte Stimme/ third voice
A Stone Ship*

ENG

I sit
beside you
but stay; misplaced—
a boy adrift in memory

your last stroke lifts us
as I trace its echo like a tidal
race, its rhythm stretching time
before the water's embrace (in stillness)
ebbs away

in our travelling trance, I think of all the days
spent wearing limbs not meant for me
only holding your masoned oar do I find my own
handheld semblance.

“Dear Pa, the path of life is not of life but in it;
there is no road to follow, only a river to search
and love—” I can write this for us now

when you started turning, I had no words (not
knowing the dying do not need them).

After we reached the shore, and kissed goodbye,
you slipped away in silent epiphany,
and I didn't yet know what I was learning:
to breathe with grief; and carve a life beyond
yearning.

A whole universe quietly vanished
that day with your canoe and I am beginning to
remember only remnants of you.

But slowly I am making you a stone ship in the
field and a raft of my own,
built with words to heal:

my dear boy, young or old,
we are born to
hold.

*Hans/Hand/Haus
Dritte Stimme/ third voice
Ein Gespräch zwischen meinem Großvater
und meiner Mutter*

ENG

Willst Du einen Hering,

willst Du ein Bier?

Spiel doch mal ein Lied am Klavier;

so wie früher als Du noch klein warst

und ich Gesund.

Jetzt bin ich alt
und Du bald auch.

Liebe Tochter,

wann hört es auf?

Ist dir nicht kalt?

Bist Du nicht müde?

Komm in die Stube,

Wir ruhen uns aus.

Mutter träumt schon, sie schwimmt im Meer.

*Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices togther*

The neverleave tree

PROLOGUE

All lives end,
all heartstrings come undone.
The old Neverleave though
nods and smiles,
guarding the Earth evermore.

Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices together
The neverleave tree

I. IN THE BEGINNING

Neverleave.

In the beginning, dear sister
it was called the Neverleave tree.
Unrustled, unfallen.

It protected boys and cradled men;
the trunk, each branch, all leaves they sang

In the beginning
there was no mind or will,

elephants slowly brushed against the bark,
while out in the land, the devils
rode on shoulders of stone

but soon there were would be no tusk left,
only wars against fantasy

Then came the cut, a single man, an axe so cold
so harsh and sharp a wound so dark,
a change of pace a change of mind,
each leaf now hesitating
to hang,
to cling,
to carry on to sing.

The human hand, it tore it down.

But I touched the skin of the elephant's body
as it placed me on its back and we walked away
and forgot about the forest, the trees, the leaves,
the storm,
the fires,

the darkness of the human hand,
their axes, and their growing hate.

*Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices together
The neverleave tree*

We walked as rain fell
and the sun set like it always does.

Yet the leaves of the Neverleave never fell.
Even at the verge of autumn
and the edge of winter's fur
our dear tree still did not shed a branch nor tear.

Was it a rebel tree; a true lover' s tree?
A house, a tusk, a neck like a tall brother?
Dusk brings solace to the terror of day.

*Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices together
The neverleave tree*

II. IN BETWEEN

In this other life, I see things
I could never see.

We, who name ourselves
name others, name them
the standing ones
the ones who cannot, should not be
uprooted for their roots reach down
we, who name to understand
and alienate

But they, more connected than we'll ever be
to the ground below and skies above
in their greatness
a shy sensitivity revealed by the tacit trembling
of the poplar
to let us know "I'm here"
if only we, in seeking connection were to
watch and listen
to the forest's song.

Listen to the rustling sound,
Gentle, as someone shifting air,
or is it paper?
No, it is the sound of being trapped,
of someone with fine legs,
legs to bend and jump high
a little grasshopper caught in my bedroom lace
carpet hopper, poor thing

I catch him quick, hold him inside my hand
let him be free

how quickly lives can end
if no one is there to care

*Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices togther
The neverleave tree*

Ever since this gesture of mine, this in-between time, I have collected tiny notes on grass written with mushroom ink, so now I know there is no life without the Neverleave tree, and grasshopper poems dry quickly in the morning sun

Lying amidst eagle fern,
wings spread—the plant's and mine—,
great oeuvres are spun,
palaces and pyramids
a mere attempt
to be greater than nature, we have removed
ourselves
becoming blind to the world's
most acclaimed architects

Queens of their own bodies,
illuminated by the morning sun
I see the fine embroidery
like crystals
droplets holding rainbows
beauty and order not to be feared

artistry is woven into the webs of life,
each weaver, the creator of their own

*Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices together
The neverleave tree*

III. THE END

When will we learn to love?
When will we learn to see?

A few were born with hearts wide open,
the others,
they choose to love through pain.
To be in the woods most hours of the day
must have had an impact on you
You can see the fine embroidery like crystals
Who are you
And where
Or are you many after all

Can you now fly like a butterfly?
just watch a caterpillar move,
a pillar of lightheartedness,
caressing my tummy
navel of the world
rest on my navel.

make me go back, back into sleep
or re-enter the universe and become a butterfly

Or a fleeting star?
a one-hit wonder
this life, my life
possibly an ephemerid?
and you, the other one
the almost trapped one
a pillar in our life's story

Where are you
my beloved children
I gave birth to
I am dying of neglect

*Hans/Hand/Haus
Alle drei Stimmen zusammen/
all three voices togther
The neverleave tree*

Where are you?
Children of the forest

Remember me, this tree:
It carries your name in stenciled air and mud.

And when dawn shall come
My carved up trunk will be our witness.

(this poem was written by all three voices in collaboration
by passing lines back and forth)

Hans/Hand/Haus

Über uns, drei Stimmen /

About Us, three voices

DE

Viviane Straub ist die Tochter einer Künstlerin und seit 2024 auch die Mutter ihrer eigenen Tochter. Als Humanökologin ist sie daran interessiert, Alternativen zu finden, wie wir mit Mensch und Natur im Einklang leben können. Sie lebt und arbeitet derzeit auf Gotland, einer Insel in der Ostsee. Sie ist ein Polyglott und spielt die Klarinette. Um ihre innere und äußere Welt besser zu verstehen, schreibt sie Gedichte und kurze Texte, handschriftlich und ohne KI.

Vincent Straub, geboren 1997 in Iowa, wuchs zwischen Deutschland und England auf, hat Sozialwissenschaften, Informatik und Design studiert und promoviert im Bereich Soziologie und Genetik in Oxford. Er beschäftigt sich neben der wissenschaftlichen Arbeit überwiegend mit Poesie, Kurzprosa, Konzeptkunst und Video. Durch seine Forschung und kreative Arbeit setzt sich Vincent für eine gesündere Verkörperung der Männlichkeit ein. Seine Werke wurden unter anderem von Tate Collective in London und Blikopeners in Amsterdam ausgestellt. Er ist der Sohn von Claudia Sacher.

Claudia Sacher ist eine bildende Künstlerin, die im Medium Zeichnung, Installation und Performance arbeitet. Geboren 1966 in Oberhausen (Deutschland), erwarb sie ein Diplom in Kommunikationsdesign an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Ihre Abschlussarbeit „Das geschiente Katerbein“ war eine der ersten künstlerischen Arbeiten auf der Zeche Zollverein in Essen. (Claudia Sacher, Vimeo, Ana)

Von 1992–1994 studierte sie New Performing Arts und Intermedia Design in Iowa City, Iowa, USA. Später kehrte sie nach Essen zurück und arbeitete für zwei Jahre im Kunsthause Essen, einem Forum für zeitgenössische Kunst. Es folgten eine Einzelausstellung in der Städtischen Galerie Museum Folkwang und zahlreiche Gruppenausstellungen in Deutschland. 2003 zog Claudia in den Nordosten Englands, wo sie seither regelmäßig ausstellt. Seit den letzten Jahren ist Teil der interdisziplinären Künstlergruppe ‚Stairwall‘ mit Jeremy Bradfield unter der Leitung von Esther Huss
(<https://www.theguardian.com/stage/2023/apr/25/choreographer-mining-village-northumberland-dance-nation>).

Claudias jüngstes umfangreicheres Projekt in Essen war Nastya: Unbeschreiblich fliesst die Trauer des Flusses, eine Konzertperformance mit der ukrainischen Sängerin Yuliia Sovershenna im Jahre 2024. (siehe: Claudia Sacher, vimeo, Nastya). Neben ihrer eigenen Arbeit hat sie Erfahrung darin, Kunst mit Menschen zu machen, die mit psychischen Problemen, körperlichen Einschränkungen oder Demenz leben.

Hans/Hand/Haus Über uns, drei Stimmen / About Us, three voices

ENG

Viviane Straub is the daughter of a visual artist and since 2024 also the mother of her own daughter. Having studied Human Ecology, she is interested in finding alternatives to dominant narratives on how we live with the human and more-than-human world and is currently living and working on Gotland; an island in the Baltic Sea. She is a polyglot and plays the clarinet. To make sense of both her internal and external worlds, she writes poetry and short texts; handwritten and without the use of AI.

Vincent Straub, born in Iowa in 1997, grew up between Germany and England. He studied social sciences, computer-science, and design, and is currently pursuing a PhD in sociology and genetics at the University of Oxford. In addition to his academic work, his wider practice includes poetry, short prose, conceptual art, and video art. Through his research and creative work, he advocates for a healthier, more nurturing embodiment of masculinity. His works have been exhibited by Tate Collective in London and Blikopeners in Amsterdam, among others.

He is the son of Claudia Sacher.

Claudia Sacher is a visual artist working in the medium of drawing, installation and performance. Born in 1966 in Oberhausen (Germany), she gained a diploma in Graphic Design at the Folkwang Universität der Künste in Essen. Her graduation „Das geschiente Katerbein“ (The Splinted Tomcat's Leg) was one of the first artistic works at the Zollverein colliery, Zeche Zollverein in Essen/ Germany. (claudia sacher, vimeo, Ana)

From 1992–1994, she studied New Performing Arts and Intermedia Design Iowa City, Iowa, USA. She later returned to Essen (Germany) and joined Kunsthaus Essen, a forum for contemporary art, for two years. This was followed by a solo exhibition in Städtische Galerie Museum Folkwang and numerous group exhibitions in Germany. In 2003, Sacher moved to the North East of England where she has exhibited regularly ever since. In the last few years she has been part of the interdisciplinary artists' group 'Stairwall' with Jeremy Bradfield led by Esther Huss. (<https://www.theguardian.com/stage/2023/apr/25/choreographer-mining-village-north-humberland-dance-nation>)

Claudia's recent more extensive project was Nastya: Indescribably flows the Sorrow of the River, a concert-performance with the Ukrainian singer Yuliia Sovershenna in Essen/Germany, 2024. (Claudia Sacher vimeo Nastya). Beside her own work she is experienced and passionate in making art with people off all abilities and ages who live with mental health problems or any physical restriction. She also enjoys working with people who live with dementia.

Hans/Hand/Haus

Über uns, drei Stimmen /

About Us, three voices

DE

Diese Sammlung von Texten, alle ohne AI geschrieben, sind während und nach dem Tod eines geliebten Menschen entstanden. Sie sind Teil der Kunstausstellung Hand/Hand/Haus, die im Herbst 2025 in Essen, Deutschland in den Räumen von Crossing.Kunstraum, Lerchenstrasse 40, 45134 Essen zu sehen ist. Die Dokumentation ist auf der Website: claudiasacher.art zu finden.

Da Viviane und Vincent Straub bilingual aufgewachsen sind (innerhalb der Familie mit der deutschen Sprache, außerhalb des Hauses mit der englischen Sprache, Schule, Ausbildung etc.) habe ich beschlossen, die meisten Texte nicht zu überarbeiten oder zu übersetzen. Beobachtungen formen sich, kulturbedingt, sprachlich anders aus, oder Sprache wechselt unbeabsichtigt, auch in meiner eignen kreativen Arbeit. Vielleicht geben manche Unperfektheiten, nicht immer alles zu verstehen, tiefere Einblicke in den Kern der Erfahrung. Alle Texte sind ohne künstliche Intelligenz geschrieben.

Jedem Familienmitglied habe ich eine Stimme zugeordnet:
erste Stimme: Claudia,
zweite Stimme: Viviane,
dritte Stimme: Vincent.

ENG

This collection of texts, all written without AI, was created during and after the death of a loved person. They are part of the art exhibition Hand/Hand/Haus, which can be seen in autumn 2025 in Essen, Germany in the artspace Crossing.Kunstraum, Lerchenstrasse 40, 45134 Essen. The documentation can be found on the website: claudisacher.art.

Because Viviane and Vincent Straub grew up bilingually (within the family we communicated in the German language, outside the house in the English language, school, education etc.) I have decided not to correct or translate most of the texts. Observations and feelings are formed differently linguistically, depending on the culture, and language changes unintentionally, even in my own creative process. Perhaps some imperfections and also, not always understanding everything language wise, give deeper insights into the core of the experience.

I have assigned a voice to each family member:
first voice: Claudia,
second voice: Viviane,
third voice: Vincent.

Hans/Hand/Haus

Wir Danken Herzlich:

Katharina Lökenhoff (für die Einladung im Kunstraum auszustellen,
katharina-loekenhoff.de)

Svitlana Pohasiy (film, svitlanapohasiy.co.uk)

Sol Penn (sound for film & plaster casts, solpenn00@gmail.com)

Chris Atkinson (filming)

Jeremy Bradfield (filmedit & sound,
jeremybradfield.bandcamp.com/music)

Rachel Hope (film set at bureau of dreams, Hexham,
rachelhope.co.uk)

Alain Betrancourt (photography of a pregnant woman)

Helen O'Donley (paper sculptures, work in progress)

James Spencer (oil painting of a jar, jamesspencerartist.co.uk)

Karen Melvin (photography of a 500 year old tree with A.,
karenmelvin.co.uk)

Kate Wilkinson (proofreading)

Elly Höhl (graphic design)

Tina, Volker, Anna, Lena Sacher (art exhibition storage space)

Volker Straub (Eulogy/ Trauerrede)

Max (consulation/Trost /Miau@I_want_food.com)
& Mum (consulation/Trost)

Contact: (claudiasacherstraub@web.de/vivi.st.95@googlemail.com/
vincejstraub@protonmail.com)

Printed on recycled paper, plant based ink

claudiasacherart.com